Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 19 (1951-1952)
Heft: 1

Artikel: Brosamen des Lazarus
Autor: Rychner, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758629

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BROSAMEN DES LAZARUS

Von Max Rychner

Den sitzenden Fatalisten erreichen alle die Geschehnisse, in die er, falls er etwas unternähme, sich verwickeln würde.

*

«Der talentvolle Schiller — der geistreiche Goethe»: ich habe das einmal gelesen, offenbar bei einem Meister des Beiwortes. So peinlich kann einen die Wahrheit anschauen.

*

Jede Leistung ist auf eine Forderung des Unerreichbaren bezogen. Daher die Würde auch des Geringen — selbst in der Hierarchie des Bösen.

*

Die Wahrheit ist nicht in der Mitte, sondern an allen Punkten, ohne alle wahr zu machen.

*

Er stand im Geruch eines Menschenkenners. Ist das etwa ein guter Geruch? Menschenkenner sind meistens jene, die am Menschen das entscheidende Einzige, Unbekannte nicht wahrnehmen. Sie reduzieren auf Bekanntes, vergröbern, fälschen. Sie fallen auch der Länge nach herein.

*

Systematisch ist die rote Farbe übermüdet worden. Sie leistet nicht mehr was früher. Eine Blutauffrischung täte ihr not, aber ohne daß Blut vergossen würde. Ohnehin wird sie von der Oelfarbe kommen.

*

Er lebte in seinem Ueberfluß wie die Rotznase in ihrem.

*

Es gibt eine Art von tapsiger Rücksichtslosigkeit, die nur im Verein mit der Güte auftritt, welche ihrerseits das Beste will und selber überempfindlich ist.

*

Die Umstände, die Verhältnisse, die Gesellschaftsordnung sind an allem schuld. So erklärten sie jahrelang. Stets war der Ermordete, nicht der Mörder schuldig: Psychiater, Soziologen, Komiteefrauen, Publizisten setzten sich jeweils für ihn ein. Die bösen Umstände, die ihn zum Mörder gemacht hatten, während noch bösere keine Mörder produzierten, wurden vor Gericht zu mildernden Umständen. Mit ihnen wurde die Persönlichkeit des Verbrechers bis zur Unsichtbarkeit zugedeckt. Die Gesellschaft hatte wieder einmal ein Verbrechen begangen — voilà tout. Diese Betrachtungsweise gehört zur Wegbereitung des Kollektivismus und seiner Kollektiv-Verbrechen, welche dann die Wegbereiter als Opfer mitbetrafen.

*

Rechthaben: der eine Rechthaber begeht dabei einen Totschlag, ein anderer Harakiri.

*

Zuletzt geraten die Brutalen immer hintereinander und räumen unter sich auf. Das ist als Trost weniger brauchbar denn als Beobachtung mit Folgerungen. Odysseus wußte das.

*

Zeitgemäß: Unsere täglichen Kalorien gib uns heute. — Früher hat man sein Brot verdient, heute verdient man seinen Unterhalt. Das Ausgedachte frißt das Erschaute, der leere, aber mächtige Begriff das Bild. Dafür erleiden wir eine Ueberschwemmung mit Lichtbildern, von kauernden Photographen aufgenommen, die damit beschäftigt sind, uns das Sehen abzunehmen, bis wir es verlernt haben. Der Blick aufs Brot war ein Blick zu Gott; den Unterhalt sieht niemand, er wird auch nicht einmal in Silberlingen ausbezahlt.

*

Auch der Abseiter ist ein Mittelpunkt.

*

X. hat sich in seiner Feindschaft gegen Z. eingerichtet wie in einem Glück. Er lebt davon, ja er lebt auf, wenn er davon spricht; er fühlt sich größer, hinaus versetzt unter die Sternbilder des Sittlichen schlechthin als eines ihrer leuchtendsten Gestirne. Es ist tragisch, es ist komisch, es ist kümmerlich und langweilig, denn er macht es sich allzu bequem.

*

Jeder Wunsch oder Trieb hat seinen Ritus, und an diesen ist seine Erfüllung gebunden. Ueberspringen oder Rationalisieren wird geahndet. Wäre die Natur auf zweckmäßigste Vereinfachung aus, so könnte der Auerhahn rascher und ohne kunstreiche Umstände haben, was er durch sein Balzen erst gewinnt. Er ist aber nicht durchrationalisiert: er will nicht einzig das Ziel der Balz, sondern ebensosehr diese selbst, die volle Entfaltung dessen, was ihn treibt.

*

Wie ihr geschah, wußte sie nachgerade, aber was, nicht.

*

Außer sich sein, heißt für den hervorbringenden Menschen ganz eigentlich bei sich sein. Sein Werk, das ist der Ort, wo er sein will und muß; die Welt ist ihm der vielfältig organisierte Mangel, der dieses Werk fordert. Wenn er nicht außer sich ist, so ist er um eine Welt vermindert. «Schaffenswut» bezeichnet diesen Zustand, für den Balzac das Beispiel unter den Beispielen ist. Sein Privatleben war der durchgeführte Entwurf eines Balzac-Romans, dessen Niederschrift er den Biographen überließ.

Figürchen

Auch in der Liebe, der Freundschaft leben viele über ihre Verhältnisse, aber so, daß sie mehr eintreiben als ausgeben. Auf diesem Gebiet stürzen einen gerade zuviel Einnahmen in Schulden.

*

«Daran habe ich nicht gedacht.»

«Wie konnten Sie so etwas tun! Nicht daran denken! Ich bitte Sie! Womit verbringen Sie denn Ihre Zeit?»

*

Jede Gesellschaft ist ein Zwang, Einsamkeit ebenso. Allein ist man anders als uns irgendwer kennt. In neuer Gesellschaft sind wir anders als wir uns kennen.

*

Der Spaßmacher verweist alles, was an ihn gelangt, in eine bestimmte Sphäre, deren leichte Spielregeln ihm geläufig sind. Sie muß flüssig sein, denn sie nimmt den Dingen ihr Gewicht.

*

Die Sonnenuhr zeigt ihre Wahrheit durch einen Schatten.

*

Es gibt eine Lichtquelle, aber keine Geräuschquelle, Gefühls-, Geruchs-, Geschmacksquelle. Nur der eine Sinn, das Sehen, wird vom Weltall angesprochen.

*

E. langweilte sich, weil er alle seine Gedanken über alle Dinge bereits kannte, ebenso ihr Werdegesetz. Aber wie wenige Dinge dieser Welt kannte er!

*

Neugier wirkt lebendig, selbst in ihren Abarten. Sie erhöht den Angegangenen, der großartig gewähren oder verweigern kann, auf jeden Fall versucht ist, das Geheimnis, das er kennt, politisch klug zu verwalten, scheibchenweise zu verschenken, neu zu verhüllen, ans Licht zu werfen, zu leugnen.

*

Die Kritik an den Frauen geht vom weiblichen Teil im Manne aus.

*

«Totes Wissen». — Für welche Sorte von Leben tot? Und für wen Leben selber?

*

In der Krankheit wird der Körper gegen uns ausgespielt. Schmerz ist dabei ein starker Trumpf, sogar Gedanken vermag er zu stechen. Aber sie treten wieder ins Spiel.

*

Wir können das Thema anschlagen, dann jedoch müssen wir uns durch den Kopf gehen lassen, was eben kommt.

*

Bei einer sehr genauen Tätigkeit (Zielen, Einfädeln, Sandkorn unter dem Lid hervorholen usw.) halten wir den Atem an, das ungenau fließende Leben.

*

Der Stumpfe hat die schauderhafte Kraft, wortlos alle Gedanken in seinem Umkreis niederzuschlagen, daß sie gelähmt liegenbleiben. Nachher glaubt er, die seinen hätten Gültigkeit. Und die haben sie dann auch.

*

«Ich muß dir nun doch einmal offen sagen —»

«Augenblick! Bedenke zuvor, daß ich auf Offenheit keinen Wert lege. Gib dir also ein bißchen Mühe und sage mir's versteckt, verblümt und in Andeutungen, wie es sich unter Menschen schickt, falls es überhaupt gesagt sein muß. Von dir darf ich erwarten, daß deine Pädagogik geistreich sei und mich vergnüge oder gar bezaubere. Aber bitte nicht das Bedürfnis, mich zu treffen, zu einer ethischen Unternehmung aufzumontieren. Entschuldige meine Offenheit, sie gefällt mir auch nicht. Und nun sage meinetwegen das zu Sagende — so streng wie ich bist du ja doch nicht mit mir.»

*

Der Mut, zu sterben, siegte über den Mut, ein unangenehmes Nein zu sagen.

*

Sie hatte, um mir eine Freude zu machen, Schokoladeplätzchen gekauft und diese heimkehrend aufgegessen, weil sie eben wußte, was mir die größte Freude machen würde.

*

Je zubereiteter ein Mahl, desto köstlicher. Die Materie verlangt zahllose Rücksichten, aber dann belohnt sie durch große Form und bringt vier Sinne in harmonische Aufregung.

*

Beim Erwachen haben wir einen Augenblick Zeit, um uns für die Sphäre zu entscheiden, in der wir den Tag verbringen werden; wir müssen nur der ersten Erinnerung zuvorkommen.

*

Der Hausherr wandte das schon etwas feindselig werdende Gespräch nach einer andern Seite, mit einem guten Einfall und ganz leicht — es war aber ein Moment der Sammlung und Spannung des Willens wie beim Wechseln vom Linksgalopp zum Rechtsgalopp in der Volte.

*

Wo Gott tot ist, leben die Götter wieder auf. Wir sehen es ja. Merkur wird geglaubt, Venus, Mars, Minerva nicht weniger. Nur die Namen haben sie vergessen, und daß sie glauben, wissen sie nicht. Darin liegt der Fortschritt.

*

Die Aufmerksamkeit der Psychologen und Romanschriftsteller geht auf die tropischen und allenfalls gemäßigten Landstriche der Seele; von den Eisregionen, die ebenso wirklich sind, sagen sie nichts.

*

Auch der Gleichgültige findet seinen Meister, der ihn übertrifft. Er wird ihn nicht begreifen.

*

Ich fand ihn langweilig, aber ich erkannte bald, daß ich ihn langweile und daß also ich langweilig sei.

*

George wußte wie wenige, welche Faszination von der Verachtung ausgeht; er operierte damit. Manche seiner Verehrer sind bestrebt, sich vor ihr zu retten — viele versuchen es, indem sie ihn noch überbieten. «Der Fug», den auch sie so gern im Munde führen, ist dabei trotzdem nicht auf ihrer Seite.

*

Es gehört zur Ehre des Menschengeschlechts, daß es seinen Weg auf der Linie des größten Widerstandes nimmt. Diese Tatsache allein ist geheimnisvoll genug. Die Geschichte hat doch etwas anderes vor, als Geschichtsphilosophie zu verkörpern oder Revolutionsprogramme zu erfüllen. Tut sie das zwischendurch einmal, so erfüllt sie anderes, als gedacht oder gewünscht wird.

*

In bezug auf den Lauf der Welt empfiehlt die Kirche Pessimismus, befiehlt der totale Staat Optimismus. Dieser Optimismus ist erbarmungslos, jener Pessimismus stellt sich unter das Zeichen des Erbarmers und fordert Hoffnung, die auch etwas Höheres ist als die «Aussichten» der verbissenen Optimisten.

*

Sie lassen sich einreden, daß eine gut organisierte Hölle eigentlich der Himmel sei. So gestorben sind sie zu Lebzeiten schon.

*

Vom ersten zartesten Erzittern der Seele entwickelt sich die Liebe bis zu jenen Tölpeleien, an denen sie meistens stirbt. Das ist der Liebestod der armen Seele, der aller Reichtum verliehen war und verheißen ist.

*

Die schnurrende Katze entläßt durch die Nase ihr Dankgebet für soviel Freude geglückten Daseins. Sie tut es kund, wie sehr sie sich mit der Welt und sich selbst im Einklang fühle. Wer bliebe da unberührt!

*

Der fast zimmergroße Globus war so eingerichtet, daß farbige Punkte dort aufleuchteten, wo: ein Bewußtsein seiner selbst durchbrach, ein neuer Gedanke sich unter die Gedanken begab, ein Wutausbruch geschah, ein Mensch jubelte, ein Mensch zum letztenmal an einen Menschen dachte, bevor er ihn für immer vergaß, ein Liebesverzicht geleistet wurde, Hungrige einschliefen, zwei Feinde sich versöhnten, ein großes Talent starb, ein Leben sich zur Ebene des Heiligmäßigen erhob, die schönste Musik erklang, das geistvollste Gespräch hin und her ging, eine hohe Seele gemein wurde, die größte politische Begabung ins Spiel trat usw. Das Institut hieß «Weltlauf AG, laufende sichtbare Statistik der Schicksalsvorgänge». Es gab ganz behexte Beobachter, die Abend für Abend kamen, wie Spieler zur Roulettekugel, und mit Notizblöcken auf Gesetzmäßigkeiten lauerten, um Art und Ort der nächsten großen geschichtlichen, kulturellen, religiösen Schübe festzustellen. Manchmal kamen von gewissen Punkten des Globus her winzige Glockentönchen. Wir fragten, was diese bedeuten.

«Das wissen wir noch nicht», hieß es, «wir wissen erst, daß sich dort sehr wichtige Dinge begeben, aber sie sind noch nicht formulierbar, werden es vielleicht nie sein. Halten Sie sich lieber ans Gegebene; Sie werden sehen: es ist immer alles da.»